

Weihnachtserzählung nach Lukas, Lk 2,1-21

1. Theologische Einführung

Wir leben in einer Welt, in der oft der Schein mehr zählt als das Sein, wo es darauf ankommt, sich gut in Szene zu setzen. Menschen inszenieren sich vor anderen und wollen als stark, überlegen, erfolgreich erscheinen, als hätte man alles im Griff. Politische Parteien inszenieren sich als Sieger – zumal in Zeiten des Wahlkampfes – und überflügeln sich in der Fähigkeit der Selbstdarstellung. Und auf der großen Bühne der Weltpolitik geht es nicht zuletzt um Inszenierung der Macht. In Lk 2 ist es der Kaiser Augustus, der sich in Szene setzt und sich als Friedensbringer mit dem Nimbus göttlichen Glanzes umgibt, ja, er will so etwas wie Erscheinung (Epiphanie) göttlicher Macht und göttlichen Lichtglanzes sein

Die lukanische Geschichte von der Geburt Jesu liest sich auf diesem Hintergrund wie eine hintergründige Bekanntmachung gegen diese Welt des Kaisers und eine Einladung zu einer alternativen Welt. Jesus wird nicht als strahlender Sieger beschrieben, sondern als einer, der arm ist und hilfsbedürftig; als einer, der nicht hoch zu Ross daherkommt oder in einem Kampfwagen, sondern der als Wickelkind in einer Krippe liegt und für den in der Welt des Kaisers kein Platz ist. Das Kommen dieses Friedenskönigs ist also alles andere als Inszenierung der Macht. Dieser Friedenskönig hat es nicht nötig, sich mit der Aura göttlicher Macht und Unbesiegbarkeit zu umgeben. Er erscheint in seiner menschlichen Schwäche und Verletzlichkeit.

Die Erzählung von der Geburt Jesu gliedert sich in drei Teile

Der *erste Teil* der Erzählung (V. 1-7), beginnt mit Augustus, der ein Weltreich beherrscht, er endet mit dem Kind in der Krippe, für das es keinen Platz gibt. Von der Raumperspektive her geht es von Rom über die Provinz Syrien nach Nazaret und weiter nach Betlehem und dort zur (Futter-)Krippe.

Der *zweite Teil*, (V. 8-14), spielt sich bei Betlehem im Freien zur Nachtzeit ab. Erst spricht der Engel des Herrn zu Hirten.

Genau in der Mitte der Erzählung verkündet dieser Bote Gottes, wer Jesus seinem Wesen nach für Glaubende ist: Retter, Messias, Herr. *Heute* ist er das, nicht irgendwann.

Das Zeichen: das Kind in der Krippe.

Die den Boten umgebende Schar der Engel singt uns ein Loblied vor, das wir mitsingen sollen.

Der *dritte Teil* bringt uns mit den Hirten in Bewegung. Darauf deuten die vielen Bewegungsverbene hin. Die Bewegung geht hin zum Kind in der Krippe (auch in diesem Teil wie in den vorigen beiden ist die Krippe erwähnt). Wir können uns mit den lobpreisenden Hirten identifizieren genauso wie mit Maria, die das Gesehene und Gehörte im Herzen bewegt.

Der große Bogen der Geburtserzählung Jesu

Die lukanische Weihnachtsgeschichte beginnt mit Augustus, dem Erhabenen, der die Welt beherrscht und auf dessen Befehl sich alle Welt in Bewegung setzen muss (viermal kommt das Wort „aufzeichnen“ vor). Und sie endet mit dem Namen Jesus: Gott hilft/rettet. Wir sind eingeladen, diese Bewegung des Textes nachzuvollziehen und mit den Hirten nach Bethlehem zu gehen, aus einer vom Kaiser beherrschten Welt in die Welt Jesu, in der nicht dem Kaiser Herrlichkeit zukommt, sondern allein Gott. Und in der nicht ein militärisch erzwungener Friede des Kaisers herrscht, sondern der Friede Gottes, der sich ausbreitet, wo Menschen dem Kind in der Krippe Raum geben.

Überblick über den Text der ganzen Geburtserzählung nach Lukas, Lk 2

In der vom Kaiser beherrschten Welt kommt ein Kind zur Welt, für das kein Platz ist.

V 1 Es geschah aber in jenen Tagen:
Ausgang ein Erlass vom KAISER AUGUSTUS:
Aufgezeichnet solle werden
der ganze Erdkreis.
V 2 Diese erste **Aufzeichnung** geschah,
als Quirinius Statthalter von Syrien war.
V 3 Und alle zogen hin, sich **aufzeichnen** zu lassen,
ein jeder in die seine Stadt.

V 4 Hinaufstieg aber auch Josef von Galliläa
aus der Stadt Nazaret
nach Judäa in die Stadt **Davids**, die **Bethlehem** heißt,
weil er aus dem Haus und Geschlecht **Davids** war,
V 5 um sich **aufzeichnen** zu lassen mit Maria, der ihm
Angetrauten, die schwanger war.

V 6 Es geschah aber, während sie dort waren:
Erfüllt wurden die Tage, dass sie gebären sollte.
V 7 Und sie gebar ihren Sohn, den **Erstgeborenen**.
Und sie wickelte ihn
und bettete ihn in einer **Krippe**.
weil sie **keinen Platz** hatten in der Unterkunft.

Die Herrlichkeit Gottes erscheint strahlend (Epiphanie) – im Kind, nicht im Kaiser.

V 8 Und Hirten waren in derselben **Gegend im Freien**
und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.
V 9 Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen,
und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie;
und sie fürchteten sich in großer Furcht;
V 10 und es sprach zu ihnen der Engel:
„Fürchtet euch nicht!
Denn siehe, ich frohbotschafte euch große Freude,
welche zukommen wird dem ganzen Volk.“

V 11 **Denn geboren wurde euch heute ein RETTER, der ist CHRISTUS, HERR, in Davids Stadt.**

V 12 Und dies sei euch das Zeichen:
Finden werdet ihr ein **Neugeborenes**,
gewickelt, in einer **Krippe** liegend.“

V 13 Und plötzlich ward mit dem Engel eine Menge
himmlischen Heeres;
die lobten Gott und sagten:

V 14 **„Herrlichkeit in den Höhen Gott und auf Erden Friede unter den Menschen des Wohlgefallens!“**

Menschen gehen hin zum Kind Jesus und kehren verwandelt in ihre Welt zurück.

V 15 Und es geschah:
Als fortgegangen waren von ihnen in den Himmel
die Engel,
redeten die Hirten zueinander:
„Lasst uns doch **hingehen** nach **Bethlehem**
und **sehen** dies Ding, das **geschehen** ist, das der
Herr uns **kundgetan** hat!“
V 16 Und sie **gingen eilend**
und **fanden** Maria und Josef auf
und das **Neugeborene** in der **Krippe**.

V 17 Da sie es aber **sahen**,
taten sie kund das Wort,
das zu ihnen **geredet** worden war über dieses
Kind.

V 18 Und alle, die es **hörten**,
staunten über das, was von den Hirten zu ihnen
geredet wurde.

V 19 Maria aber **bewahrte** alle diese Worte,
sie **bewegend** in ihrem Herzen.

V 20 Und die Hirten **kehrten zurück**.

Sie **priesen und lobten** Gott für alles,
was sie **gehört** und, wie zu ihnen **geredet**
worden, **gesehen** hatten.

V 21 Und als erfüllt waren acht Tage, ihn zu
beschneiden,
da wurde genannt sein Name **JESUS**.

Die Farben zeigen durchgehende Motive oder Wortfelder (blau = Kaiser, Rot-Gelb = Gott-Jesus, Grün = Hirten)

Auslegung

Szene 1: Außenwirklichkeit: In der Welt des Kaisers ist kein Platz für Jesus, Lk 2,1-7

Im ersten der drei Abschnitte wird die Außenwirklichkeit der Geburt Jesu erzählt. Lukas stellt die Geburt Jesu in einen weltpolitischen Rahmen. Damit weist er deren Bedeutung auf. In Apg 26,26 schreibt Lukas, dass sich das alles mit Jesus ja „nicht in einem Winkel der Welt zugetragen hat“. Am Anfang der Geburtserzählung Jesu steht der Horizont des ganzen Erdkreises. Und nach damaliger Auffassung herrscht darüber der römische Kaiser Octavian mit dem Ehrentitel „Augustus“ (übersetzt: der Erhabene). Der Titel drückt aus, dass er aus den Anderen herausgehoben und über sie gestellt ist. Am Ende der Erzählung, in V. 21, wird als Kontrast dazu der Jesusname stehen (übersetzt: Jahwe rettet), worin Hilfe zugesagt wird. Augustus lässt „aufzeichnen“ zwecks Steuererhebung. Er will Grundlagen dafür schaffen, wieviel Steuern er von den Menschen erheben kann. Viermal kommt das Verb vor als Merkmal für den Kaiser und ist verbunden mit einer Durchführung von oben nach unten: Kaiser → Statthalter der Provinz Syrien (zu der Judäa gehört) → Stadt Nazaret und Stadt Betlehem.

Nach Lk 1,5 wird als Zeitraum der Geburt Jesu die Regierungszeit von Herodes d. Gr. angesetzt, der 4 v. Chr. starb. Für den Evangelisten Lukas ist die Bedeutung Jesu für die Welt zentral, deshalb der bedeutende räumliche und zeitliche Horizont. Und es ist wichtig, dass Jesus aus Nazaret, seinem Herkunftsort, nach Betlehem kommt. Denn der Messias wird aus Davids Geschlecht erwartet, das in Betlehem seine Wurzeln hat. Zweimal erwähnt Lukas deshalb in V. 4 den Zusammenhang mit David: Betlehem ist Davids Stadt (vgl. auch V. 11!) und Josef ist aus dem Geschlecht Davids.

Eine weitere große Linie zeichnet sich in dem Abschnitt Lk 2,1-7 ab: Am Anfang ist der Horizont der ganze Erdkreis. Dann geht die räumliche Perspektive wie bei einem Zoom immer näher heran, über Syrien, die Stadt Nazaret mit Wanderung zur Stadt Betlehem. Am Ende ist dort kein Platz in den Menschenbehäusungen. Deshalb ist der Platz Jesu in der Krippe, dem Futtertrog der Tiere! Welcher Kontrast zwischen dem erhabenen Kaiser und dem eigentlichen „Herrscher“ im Namen Gottes, für den kein Platz ist!

Von Jesus werden in V. 7 vier Merkmale erzählt: Sohn der Maria, Erstgeborener, gewickelt, in einer Krippe. Diese Merkmale sind für den Evangelisten in seiner Geburtserzählung anscheinend wichtig, denn sie werden mit leichten Variationen in den beiden anderen Abschnitten (V. 12 und V. 16) noch einmal erwähnt.

Betont wird damit die menschliche Seite Jesu:

- Kind einer menschlichen Mutter wie jeder Mensch;
- das Angewiesensein im Motiv des Gewickeltwerdens wie jedes Kind;
- die Armut, symbolisiert in der Krippe;
- der Erstgeborene, der nach jüdischem Verständnis Gott gehört, deshalb im Tempel vorgestellt und dort ausgelöst werden muss (vgl. Num 18,16; Lk 2,22).

Szene 2: Innensicht: Erscheinung der Engel mit Kundgabe der Herrlichkeit Gottes, Lk 2,8-14

Der zweite Abschnitt, V. 8-14, spielt im Freien und erzählt ein Geschehen, das Menschen widerfährt, die für Gottes Mitteilung offen sind und sie sehend und hörend wahrnehmen können. Dies geschieht im Glauben und in der inneren Wirklichkeit von Menschen, nicht in äußerlich beweisbarer Form. Der Engel des HERRN ist in Bibeltexten der Vermittler von Gottes Botschaft an Menschen. Denn diese können den ewigen Gott nicht unmittelbar erfahren. Das Kennzeichen dieses Boten ist die Herrlichkeit Gottes, das Strahlende, Helle. Dies bedeutet, dass zuvor nicht Sicht- und Hörbares aus der Welt Gottes auf einmal aufleuchtet und mit den Augen und Ohren des Herzens gesehen und gehört werden kann.

Wie auch sonst bei Erzählungen von Boten Gottes wird zunächst den Menschen die Furcht genommen, die entstehen kann, wo das Göttliche in der Menschenwelt erfahrbar wird. Und es wird Freude zugesprochen für alle, nicht nur die Hirten. Diese stehen für die Armen des Landes, erinnern

aber auch an David. Der war selbst ein armer Hirt, als er von Gott zum Königtum berufen wurde und damit zum Hirtenamt des Volkes.

Genau in der Mitte nicht nur des zweiten Abschnitts, sondern der gesamten Geburtserzählung, steht als wichtigste Botschaft die des Engels. Er offenbart in einem Satz, wer Jesus in seinem Wesen ist: **Jesus ist Retter, Christus (Messias), HERR, geboren in Davids Stadt.** Die genannten Heilstitel sind österliche Titel für Jesus, denn erst im Licht von Ostern können Glaubende erkennen, inwiefern Gott rettend in Jesus wirkt: Er ist der *Messias* trotz Kreuzigung, er ist HERR, ein Titel, der in der Bibel Gott vorbehalten ist. Der Hinweis auf David erinnert daran, dass Jesus als Davidnachkomme die Bedingung für den erwarteten königlichen Messias aus Davids Geschlecht erfüllt. Lukas hat gerade in diesem Offenbarungssatz das ganze Heilswerk durch Jesus im Blick, nicht einfach nur die Geburt Jesu. An besonders bedeutsamen Stellen seines Evangeliums spielt bei Lukas das „Heute“ eine Rolle: hier bei der Geburt in V. 11, bei Jesu erster Verkündigung (in Nazaret, Lk 4,21), bei seiner Einkehr bei Zachäus (Lk 19,9), bei dem Gespräch mit dem bereuenden Verbrecher am Kreuz (Lk 23,43). Das Erzählte soll auch für die Lesenden bzw. Hörenden heute ankommen und nicht nur als vergangene Geschichte abgetan werden. Noch einmal wird in V. 12 auf das „Zeichen“ für die Geburt Jesu verwiesen: Neugeborenes, gewickelt, in der Krippe. Glaubende sehen in diesem normalerweise Unscheinbaren, Kleinen, Armseligen Gott am Werk.

Lukas liebt in seinem ganzen Evangelium bei Erzählungen, in denen er Gottes heilsames Wirken aufweist, einen sogenannten abschließenden Chorschluss, in dem eine Menge lobend und preisend auf Gottes Tun reagiert. Damit bietet er den Hörenden an, selbst Stellung zu beziehen und mitzudanken für Gottes Großtaten. Hier im mittleren Teil der Erzählung, worin es um die geistige, die Innen-dimension geht, ist dies folgerichtig kein menschlicher, sondern ein Engelchor. Der besingt Gottes Wirken in der geistigen Welt („in den Höhen“) und auf der Erde bei den Menschen unten.

Szene 3: Verwandlung: Menschen gehen hin zu Jesus und kehren verwandelt zurück, Lk 2,15-21

Im dritten Abschnitt (V. 15-21) wechselt die Perspektive.

Nun sind die Hirten die Identifikationsfiguren für uns. Die Hirten ließen sich von der Botschaft stark bewegen und bewegen sich nun aus diesem Impuls heraus selbst sehr viel. Man wird von dieser hohen Dynamik förmlich mitgerissen. Mit den Hirten bewegen wir uns im Geist hin zu dem Zeichen, das wir schon kennen (das Neugeborene in der Krippe), um zu schauen und zu finden. Wir verkünden mit ihnen, was Gott durch den Boten verkündet hat: wer Jesus dem Wesen nach wirklich ist (V. 11). Und typisch für den Erzähler Lukas: Wie in vielen seiner Erzählungen sind da plötzlich „alle“, die es hören und staunen. In ihnen bietet er allen Adressaten des Evangeliums an, sich miteinzufinden, zuzuhören und zu staunen. Zu dieser Schar gesellt sich auch Maria, die eine weitere Weise des Umgangs mit dem Gehörten zum Nachahmen anbietet: die Worte im Herzen zu bewahren und dort zu bewegen und sie so noch intensiver weiterwirken zu lassen.

Die letzten beiden Verse sind wie ein Abspann der Erzählung gestaltet: Da findet sich wieder ein sogenannter Chorschluss, der eine preisende Menge erwähnt (vgl. voriger Abschnitt): Mit den in ihren Alltag zurückkehrenden Hirten können auch wir Lesende Gott preisen für das Geschenk der Geburt Jesu und der Offenbarung, mit deren Hilfe Menschen erkennen dürfen, wer Jesus wirklich ist.

Abschließend wird die Beschneidung Jesu erwähnt, die für alle männlichen jüdischen Kinder üblich ist (Lev 12,3). Ganz am Schluss aber steht der Name „Jesus“. Auf ihn läuft die ganze Erzählung zu: In Jesus erfahren Menschen, was der Name aussagt: Gott (JHWH) hilft. Damit ist der Kontrapunkt zum Augustus („Erhabener“) am Anfang erreicht.

Anneliese Hecht (Auszüge aus: A. Hecht, Viel mehr als Ochs und Esel. Biblische Advents- und Weihnachtsskripen mit Erzählfiguren, Stuttgart (Kath. Bibelwerk e.V.) 2017